

■ NAUMBURGER ■

DER

DOM

ENDE NOVEMBER
WIRD AUSGELIEFERT:

DER NAUMBURGER DOM

UND SEINE BILDWERKE

Aufgenommen durch Walter Hege
Beschrieben von Wilhelm Pinder

Der Naumburger Dom, Perle und Heiligtum deutscher Kunst, erfährt hier zum ersten Male eine Darstellung, die seiner würdig ist. Der junge Naumburger Künstlerphotograph bietet in seinen herrlichen Aufnahmen die Ergebnisse von jahrelangen, zähen Bemühungen; er hat es verstanden, mit Hilfe von vielen hundert Aufnahmen tief in die Geheimnisse dieser Werke einzudringen und das, was er in der knappen Auslese von 88 großen Bildern hier bietet, muß auch für jeden, der Naumburg kennt, wie eine Offenbarung wirken.

Der berühmte Leipziger Ordinarius für Kunstgeschichte, seit Jahren mit diesem Thema vertraut, hat in zündender, tief schürfender Sprache Wesen und Werk des großen Naumburger Meisters gedeutet und die zahlreichen Probleme, wo nicht gelöst, so doch der Lösung nahegebracht.

Das Buch, dem wir eine seinem Gegenstand in jeder Hinsicht würdige Ausstattung angedeihen ließen, ist weniger für den Fachmann, als für die immer zahlreicher werdenden deutschen Volksgenossen bestimmt, denen Naumburg ein hehrer Begriff und ein unvergeßbares Erlebnis bedeutet.

*Für diese alle wird unser Werk
das große Ereignis auf dem diesjährigen
Weihnachtsmarkt sein.*

4°. 87 ganzseitige Autotypien in Doppelton auf bestem, halbgläzendem Schöffelenpapier, 4 Bogen Text im Mittelgrad der Walbaum-Antiqua mit zahlreichen Bildern in Offset durchsetzt, auf schwerem, holzfreiem Werkdruckpapier in der Buchdruckerei A. Wohlfeld in Magdeburg hergestellt.

In Ganzleinen ord. M. 28.—, netto M. 17.—. Partie 11/10.
Vorzugsbedingungen auf dem Zettel.

Ein vierseitiger Prospekt mit 8 Vollbildern auf dem Originalpapier ist versandt; bis zu 10 Stück kostenlos, größere Mengen das Stück M. 0.10.

Z

BERLIN

BERLIN

■ DEUTSCHER KUNSTVERLAG ■

■ NAUMBURGER ■

DER

DOM

Aus einem Aufsatz von Professor Dr.
Oskar Fischel in der „D. A. Z.“

Als ein wahrhaft Verliebter hat Walter Hege mit seiner Kamera sein Objekt umschlichen, bald im weiten Umkreis der städtischen Umwallung im Gewirr der alten Dächer den Dombau gefaßt, voll Majestät als Ausdruck für die *Gesinnung einer ganzen Stadt*; bald stand er im Bogenwerk der anderen Kirchen und faßte in alten Rahmen die ehrwürdigste Steinmasse; oder er bewegte sich in der Region der Dohlen und Mauerfalken und sah, fast schwindelnd und wieder beglückt, auf seinem erhabenen und luftigen Platz vom Domfirst aus das alte Turmpaar mit der Musik seiner Quaderfugung. Dann ging ihm wieder im Innern, aus dem geheimnisvollen Dämmer, der Einklang von Höhe und Breite, der Schwung der Wölbungen auf. An diesen Bildern ist das Wesen des Sehenlernens zu erfassen, es heißt: die Augen brauchen! Immer wieder das Ganze, zu allen Tageszeiten, in allen Winkeln, aus allen Ecken sehen!

Wer kennt unsere alten Denkmäler so? Wer ahnt, welche Ehre, Fülle, Hoheit auch für uns Heutige in ihnen steckt? Und wenn sie etwas Vollendetes zeigen in ihrer erhabenen Raumpoesie, was wir heute vergebens erstreben und wünschen, wenn sich in ihnen ein auch für uns noch gültiges Ideal erfüllt, haben wir ein Recht, sie alt zu nennen, sie historisch zu empfinden? Sollten wir nicht vielmehr das Trennende zwischen ihnen und uns zu überbrücken suchen? Was steht uns, indem es unsere Wünsche und unser Sehnen nach Erhabenheit erfüllt, näher als diese Werke? Wo gibt es eine Skulptur in der gesamten nordischen Kunst von solcher Ausgewogenheit der Empfindung und des Gehabens, wie diese Stifter- und diese Lettner-Figuren am Naumburger Chor?

Der Photograph hat sie in mehr als hundert Aufnahmen im ganzen, von allen Seiten, in wechselndem Licht gefaßt, und selbst der Kunsthistoriker erlebt Überraschungen, dem Sucher von Poesie und Ausdruck müssen diese Köpfe wie Offenbarungen wirken. Man kennt allenfalls diese Stifterpaare. Die Laune der Frau Uta mit der schönsten Hand, die schmachtenden jungen Ritter im Chor. Aber hier in diesen Aufnahmen verkehrt man, in allem Zauber wechselnder Ansicht und wechselnden Lichts, mit richtigen Menschen voll Selbstbewußtsein und Sicherheit und erlebt noch heute das Wunder einer Gesellschaft, deren geistige und physische Ansprüche in solchen Gestalten ihr ausdrucksvolles Gleichgewicht fanden. . . . Und darüber hinaus erhebt sich die Schilderung zur Erzählung in der Passion des Lettner-Reliefs. Hier faßt der Photograph mit seiner Verliebtheit uns ans Herz: Mehr als zwei Jahrhunderte vor Dürer und Holbein rauscht hier das große Drama erschütternd in seiner Einfachheit vorüber, mit der Schlagkraft des Passionsspiels, die wir allem Drama heute wünschten. . . . Hier möchte man einem Trinker, den der Photograph gefaßt hat, den Preis geben; anderes wieder in seltsamer Rassigkeit, Judenköpfe, ein Frauengesicht berührt unmittelbar wie alte asiatische Kunst. Und in diesen Aufnahmen spricht noch eines: der Reiz der Bemalung, die zum Glück erhalten ist. Die Augen dieser Plastiken blicken uns erschütternd in Stille und Erregtheit an. Das macht diesen Schatz unserer deutschen Kunst noch unschätzbare. Man weiß, wie Restauratoren und Kirchenvorstände gegen unsern nationalen Besitz wüten, ja, ihn zerstören durften und dürfen. Hier für Naumburg haben wir nun die Dokumente: so sah deutsche Kunst aus: so können wir sie besitzen und verteidigen, wenn wir sie verstehen und uns in ihr finden lernen.

BERLIN

BERLIN

■ DEUTSCHER KUNSTVERLAG ■